

Bukranien in der jungsteinzeitlichen Siedlung Arbon-Bleiche 3 : Status, Kult oder Zauber?

Autor(en): **Deschler-Erb, Sabine / Marti-Grädel, Elisabeth / Schibler, Jörg**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **AS : Archäologie Schweiz : Mitteilungsblatt von Archäologie Schweiz = Archéologie Suisse : Bulletin d'Archéologie Suisse = Archeologia Svizzera : Bollettino di Archeologia Svizzera**

Band (Jahr): **25 (2002)**

Heft 4

PDF erstellt am: **10.09.2018**

Persistenter Link: <http://doi.org/10.5169/seals-19565>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

b u k r a n i e n



Bukranien in der jungsteinzeitlichen Siedlung Arbon-Bleiche 3 – Status, Kult oder Zauber?

— Sabine Deschler-Erb, Elisabeth Marti-Grädel, Jörg Schibler

Abb. 1
Modellrekonstruktion des Dorfes
Arbon-Bleiche 3: Ansicht auf
einen Teil des jungsteinzeitlichen
Dorfes.

*Maquette du village d'Arbon-
Bleiche 3 : vue sur une partie
du village néolithique.*

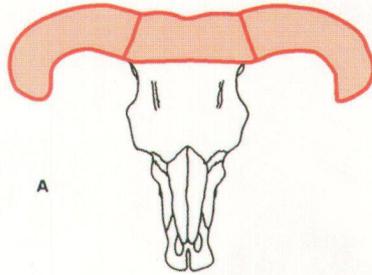
Modello in scala del villaggio di
Arbon-Bleiche 3: veduta di parte
dell'abitato neolitico.

In der neolithischen Seeufersiedlung Arbon-Bleiche 3 (3384-3370 v.Chr.) am Bodensee fanden sich mehrere speziell präparierte Schädel (sog. Bukranien) von Hausrind, Ziege, Ur und Wisent. Aufgrund ihrer Fundlage nahe bei den Hauswänden nehmen wir an, dass sie an diesen aufgehängt waren. Welche Funktion hatten sie dort?

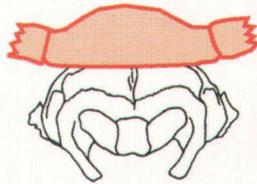
Abb. 2
Zur Herstellung der Bukranien wurde ein schmaler Stirnbeinbereich, welcher Anschluss an die beiden Hornzapfen hat, herausgearbeitet.

Pour obtenir un bucrane, il était nécessaire de conserver une partie de l'os frontal assurant la connexion entre les deux os cornus.

Per ottenere un bucranio era necessario ritagliare la stretta fascia frontale che collegava i due cavicchi di corno.



A



B

Abb. 3
Bukranien von Hausrindern aus Arbon-Bleiche 3.

Bucranes de bœuf d'Arbon-Bleiche 3.

Bucrani di bovini domestici da Arbon-Bleiche 3.



2

3

Eine 5400 Jahre alte Dorfruine wird zu neuem Leben erweckt

In den Jahren 1993 bis 1995 legte das Amt für Archäologie des Kantons Thurgau insgesamt 1100 m² des neolithischen Dorfes Arbon-Bleiche 3 frei. Ursprünglich lag die Fundstelle direkt am Ufer einer grösseren Bucht des Bodensees. Heute liegt sie etwa 700 m im Landesinneren, da die Bucht durch Sedimentablagerungen der hier einmündenden Bäche allmählich verlandet ist. Die von 3384-3370 v.Chr. dendrodatierte, einphasige Siedlung liegt in der Übergangszeit zwischen Pfyner und Horgener Kultur. Die Brandschuttschicht über der Kulturschicht zeugt davon, dass nach nur 15-jährigem Bestehen das Dorf abgebrannt ist.

Aus den Pfahlstellungen konnten insgesamt 27 Hausgrundrisse rekonstruiert werden. Die Häuser waren wohl leicht vom Untergrund abgehoben und massen in der Regel 4 auf 8 Meter (Abb. 1). Zwei Gebäude waren deutlich kleiner und dienten vermutlich eher als Speicher denn als Wohnhäuser. Die ursprüngliche Ausdehnung des Dorfes ist nicht bekannt. Man schätzt aber, dass etwa die

Hälfte des ursprünglichen Dorfes ausgegraben wurde.

Da sich ein grosser Teil der Fundschichten ständig unterhalb des Grundwasserspiegels befand, haben sich organische Reste wie z.B. Holz, Pflanzenreste, Fischschuppen und auch Exkremente (inkl. Parasiten!) unter idealen, sauerstoffarmen Bedingungen hervorragend erhalten. Zur Zeit arbeitet eine 18-köpfige, interdisziplinäre Arbeitsgruppe von Archäologen, Archäobotanikern, Archäozoologen, Sedimentologen, Mineralogen, Chemikern und Parasitologen im Rahmen eines Projektes, welches durch den Schweizerischen Nationalfonds finanziert wird (Nr. 1253-63539.00) an den Auswertungen dieser einmaligen Fülle von Funden und Befunden. Die Ergebnisse zu den Befunden und zu den Artefaktfunden inklusive der Keramik sind bereits im Rahmen der ersten beiden Monographien zu Arbon-Bleiche 3 veröffentlicht worden. Die Resultate zur Wirtschaft, Ernährung, Hygiene, Umwelt und zur Lebensweise der jungsteinzeitlichen Bewohner von Arbon werden im dritten und letzten Band der Serie «Die jungsteinzeitliche Seeufersiedlung Arbon-Bleiche 3» in

der Reihe «Archäologie im Kanton Thurgau» voraussichtlich im Jubiläumsjahr 2004 publiziert, 150 Jahre nach der ersten Entdeckung der Pfahlbauten im Jahr 1854.

Rätselhafte Schädelkunde

Unter den über 70 000 Tierknochenresten des Dorfes Arbon-Bleiche 3 ist eine spezielle Fundgruppe aufgefallen: Es handelt sich um insgesamt 22 gleichförmig präparierte Schädelteile horntragender Tiere. Bei allen diesen Schädelfragmenten wurde der hinterste horntragende Teil vom vorderen Schädelbereich getrennt, so dass zwischen den beiden Hornzapfen lediglich ein schmaler Verbindungssteg übrig blieb. Solche Objekte bezeichnet man als Bukranien (Abb. 2). Vierzehn dieser Schädelteile stammen vom Haus-

rind, darunter liessen sich acht Kühe, vier Stiere oder Ochsen sowie zwei geschlechtlich unbestimmbare Individuen nachweisen (Abb. 3). Weitere sechs Schädelteile stammen von der Hausziege (fünf weibliche, ein männliches Tier) (Abb. 4) und je einer von einem Urstier (Abb. 5) und einer Wisentkuh (Abb. 6). An den Arboner Exemplaren sind weder Schnitt- noch Hackspuren erkennbar. Die Präparation der Schädelteile erfolgte offenbar mit einem stumpfen Gegenstand. Aus dem Fehlen von Schnittspuren an der Basis der Hornzapfen können wir schliessen, dass die Hornscheiden nicht von den Hornzapfen getrennt wurden.

Die zahlreichen Hornzapfenfunde in Arbon-Bleiche 3 sind insofern aussergewöhnlich, als in anderen neolithischen Siedlungen – wie z.B. in den Seeufersiedlungen des Zürich- oder Bielersees – vergleichsweise wenig Hornzapfenfragmente und

Abb. 4
Bukranien von Ziegen aus Arbon-Bleiche 3.

Bucranes de chèvre d'Arbon-Bleiche 3.

Bucrani di capre da Arbon-Bleiche 3.



Abb. 5
Bukranion eines Auerochsen aus
Arbon-Bleiche 3.

Bucrane d'aurochs d'Arbon-Bleiche 3.
Bucranio di uro da Arbon-Bleiche 3.

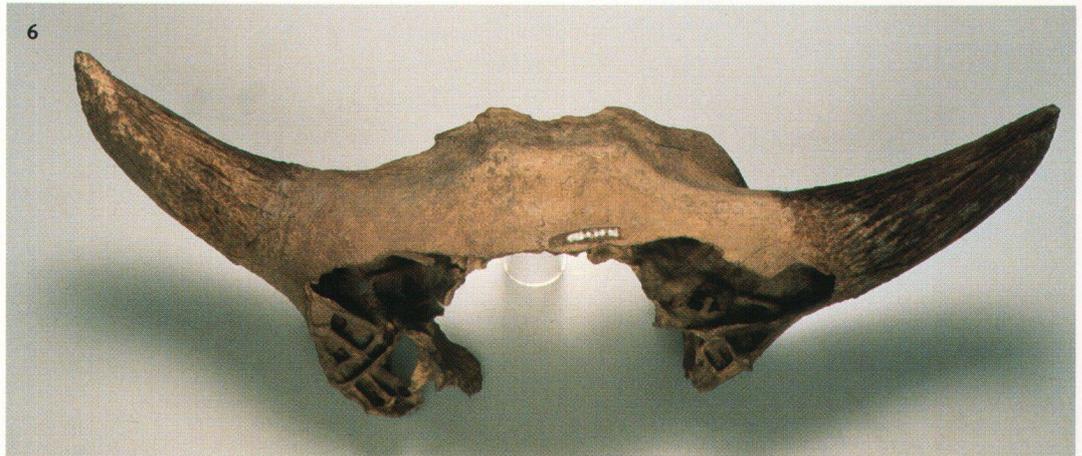
Abb. 6
Bukranion eines Wisents aus Arbon-
Bleiche 3.

Bucrane de bison d'Arbon-Bleiche 3.
Bucranio di bisonte europeo da
Arbon-Bleiche 3.

Abb. 7
Horizontale Verteilung der
Bukranienfunde im jungsteinzeit-
lichen Dorf Arbon-Bleiche 3. Die
Bukranien finden sich auffällig kon-
zentriert entlang der Hauswände.

*Répartition des découvertes de
bucranes dans le village néolithique
d'Arbon-Bleiche 3. On remarque une
concentration des découvertes le
long des parois des maisons.*

Distribuzione dei bucrani nel villag-
gio neolitico di Arbon-Bleiche 3: si
rileva una concentrazione dei reperti
lungo le pareti delle case.

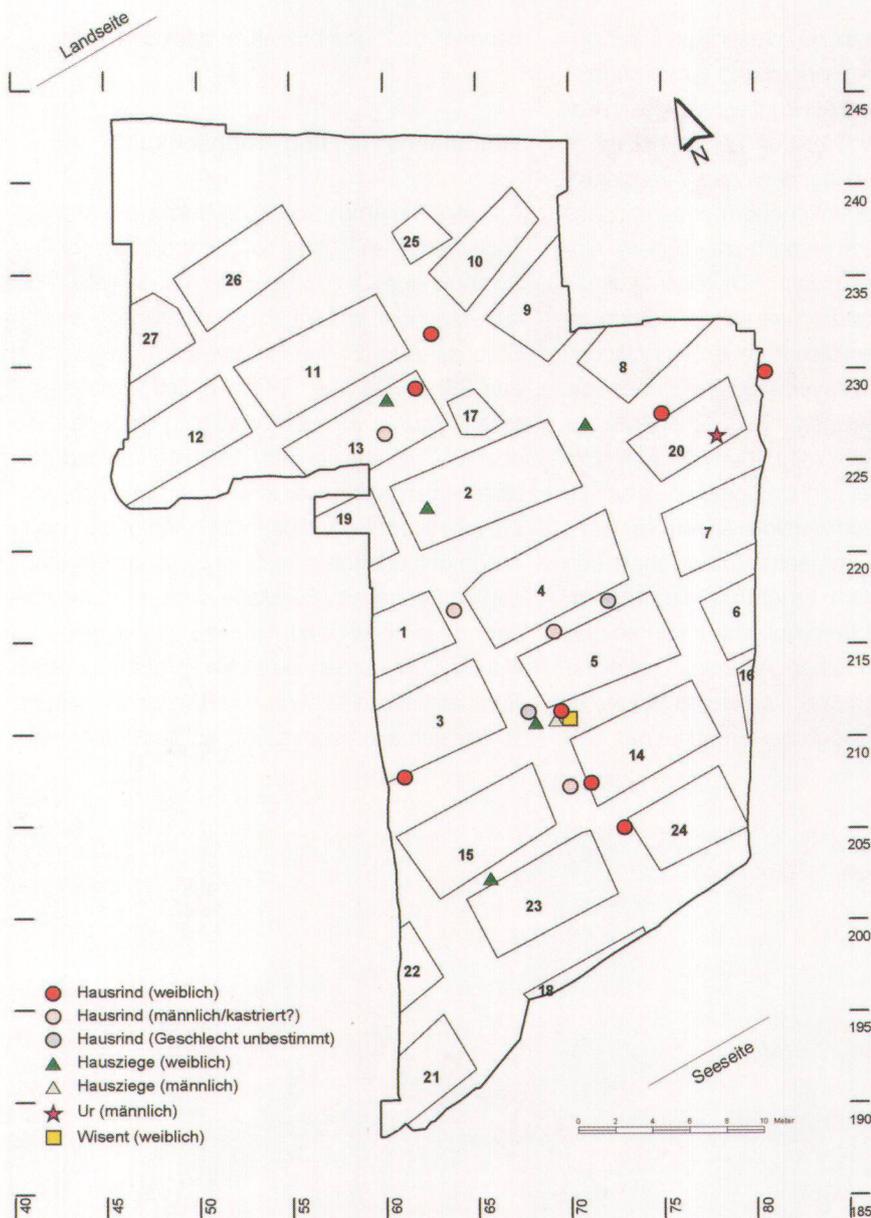


nur ausnahmsweise ganze Bukranien gefunden wurden. Die in Arbon-Bleiche 3 gefundenen Bukranien sprechen deshalb für eine bewusste Selektion und eine spezielle Bedeutung oder Verwendung dieser Teile.

Die Verteilung der Bukranien innerhalb der Siedlung weicht von derjenigen der übrigen Tierknochen deutlich ab: Die meisten Bukranien fanden sich im Bereich der Hauswände, und zwar häufiger ausser- als innerhalb der Gebäude. Während die Ziegenbukranien keine auffallenden Konzentrationen zeigen, ist bei den Hausrindbukranien eine Häufung in der mittleren Nord-Süd-Gasse festzustellen (Abb. 7). Diese spezielle Verteilung lässt darauf schliessen, dass die Bukranien nicht mit dem üblichen Speiseabfall in den Boden gelangten. Es ist auch unwahrscheinlich, dass man die Schädel

nur zum Zwecke der Hirnentnahme so sorgfältig präparierte. Aufgrund ihrer Fundlage vermuten wir viel eher, dass die Bukranien an den Hauswänden, wahrscheinlich im Aussenbereich, gut sichtbar aufgehängt waren (Abb. 9). Spezielle Aufhängevorrichtungen, wie etwa gebohrte Löcher, fehlen. Die Bukranien waren deshalb wohl mit Schnüren an den Hauswänden befestigt. Dieses Zurschaustellen lässt auf einen symbolischen Wert dieses Skeletteils bzw. der ausgewählten Tierarten schliessen. Wie bereits festgestellt, sassen die Hornscheiden noch auf den Hornzapfen. Unklar ist hingegen, ob der Schädel noch mit Fell bedeckt war.

Es scheint Häuser gegeben zu haben, an deren Wänden mehrere Bukranien hingen: Bei der südwestlichen Ecke von Haus 5 lagen vier Bukranien,



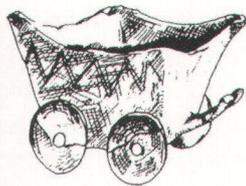
7

darunter ein Wisentschädel, bei dem es sich um den einzigen sicheren Nachweis dieser Tierart in Arbon-Bleiche 3 handelt. In Haus 13 sind drei Bukranien vorhanden. In Haus 20 liessen sich je ein Bukranion vom Hausrind und vom Ur bestimmen. Im Bereich dieses Hauses fanden sich generell viele Wildtierknochen, insbesondere auch viele Urknochen. Daher vermuten wir, dass hier ein spezialisierter Jäger wohnte.

Die meisten Bukranien fanden sich im Brandschutt; sie lassen jedoch keine Brandspuren erkennen. Sie dürften folglich bis zur Brandkatastrophe an den Wänden aufgehängt gewesen und zusammen mit den einstürzenden Hauswänden in den feuchten Baugrund gefallen sein, so dass sie vor dem Verbrennen verschont blieben.

Fruchtbarkeitsritus oder Statussymbol?

Beim Versuch, die Funktion dieser Bukranien zu deuten, müssen wir uns den nur schwer zu fassenden, geistig-religiösen Vorstellungen der damaligen Welt zuwenden. Die primäre Frage ist, ob den verschiedenen Tierarten eine tiefere Bedeutung zukommt, oder ob die Tatsache, dass es sich um Schädel und vor allem um Hörner handelt, in erster Linie für die symbolische Deutung der Funde ausschlaggebend ist. Betrachten wir zuerst die verschiedenen nachgewiesenen Tierarten und ihre symbolische Bedeutung: Die Ziege scheint in prähistorischen Kulturen keine besondere symbolische Bedeutung besessen zu haben. Dem Haus-, aber auch dem Wildrind kam hingegen in vielen Kulturen der Ur- und Frühgeschichte ein besonderer symbolischer Wert zu. Es stand einerseits für männliche Kraft, andererseits für Fruchtbarkeit. Die gebogenen Hörner erinnern an die Mondsichel; der Mond wiederum kann im Zusammenhang mit dem weiblichen Zyklus gesehen werden. Schon in den ältesten bäuerlichen Kulturen, wie z.B. in Catal Hüyük in Anatolien (7. Jt. v.Chr.), findet daher das Rind religiöse Verehrung (Abb. 10). Nicht nur die Rinderhaltung selbst, sondern auch die damit verbundenen religiösen Vorstellungen sowie der gesellschaftliche und wirtschaftliche Wert dieser Tiere, breiteten sich im Verlaufe des Neolithikums allmählich von Vorderasien bis nach Mitteleuropa aus. Enge Verbindungen zu den neolithischen Kulturen des Balkans zeigen sich in Arbon-Bleiche 3 anhand zahlreich gefundener Keramikscherben, die ihre Vorbilder in der südosteuropäischen Badener-Kultur (Boleráz-Stufe) finden. Die Verehrung und Wertschätzung der



8

Abb. 8
Tönernes Wagenmodell aus der
Badener Kultur (Budakalász,
Ungarn).

*Char miniature en terre, de la culture
de Baden (Budakalász, Hongrie).*

Carro di terracotta, cultura di Baden,
neolitico antico (Budakalász,
Ungheria).

Rinder manifestierte sich in dieser Kultur in Doppelbestattungen von Rindern und Wagenmodellen (Abb. 8), die indirekt auf Zugtiere schliessen lassen. In Arbon lassen der Fund eines hölzernen Joches sowie belastungsbedingte Veränderungen an Fuss- und Zehenknochen vermuten, dass die Rinder als Zugtiere – wohl beim Pflügen – eingesetzt wurden. Bei diesen Hinweisen auf die Nutzung der Rinder als Zugtiere handelt es sich um die frühesten Spuren dieser neuen technischen Errungenschaft auf schweizerischem Boden, bei deren Ausbreitung wiederum die Badener Kultur eine wichtige Rolle gespielt haben dürfte. Rinder waren für die Arboner folglich nicht nur Fleischlieferanten, sondern auch wertvolle Arbeitstiere beim Ackerbau. Ein Zusammenhang zwischen den Bukranien und einem Fruchtbarkeitsritus, im Zusammenhang mit dem Ackerbau, könnte also durchaus bestanden haben. Aber auch ein einfaches Zurschaustellen von Überresten wertvoller Nutztiere könnte ein möglicher Grund für das Auf-

hängen von Rinderbukranien gewesen sein.

Waidmanns Heil und Trophäenkult?

Nun liegen in Arbon aber auch Bukranien von Wildrindern vor. Die Deutung als Jagdtrophäen oder als Symbole eines Jagdzaubers schiene in diesem Fall naheliegender. Im Michelsberger Grabenwerk von Bruchsal-Aue (Baden-Württemberg), welches in das 38. Jahrhundert v.Chr. datiert, wurde eine grosse Anzahl von Ur-Hornzapfen gefunden, die ebenfalls am ehesten als Überreste von Jagdtrophäen interpretiert werden.

Weitere Hinweise auf Jagdtrophäen geben die in Arbon gefundenen grösseren Hirschgeweihstangen. Aufgrund ihrer Fundlage kann vermutet werden, dass sie an den Hauswänden aufgehängt waren. Dort wurden sie sicher in erster Linie als Rohmaterialreserve bis zu ihrer Weiterverarbeitung zu Geräten aufbewahrt. Dies schliesst aber nicht

Abb. 9
Romantische Pfahlbauidylle: An der
Hauswand erkennt man zwei aufge-
hängte Bukranien.

*Reconstitution romantique d'un vil-
lage lacustre: sur la paroi de la mai-
son sont accrochés deux bucranes.*

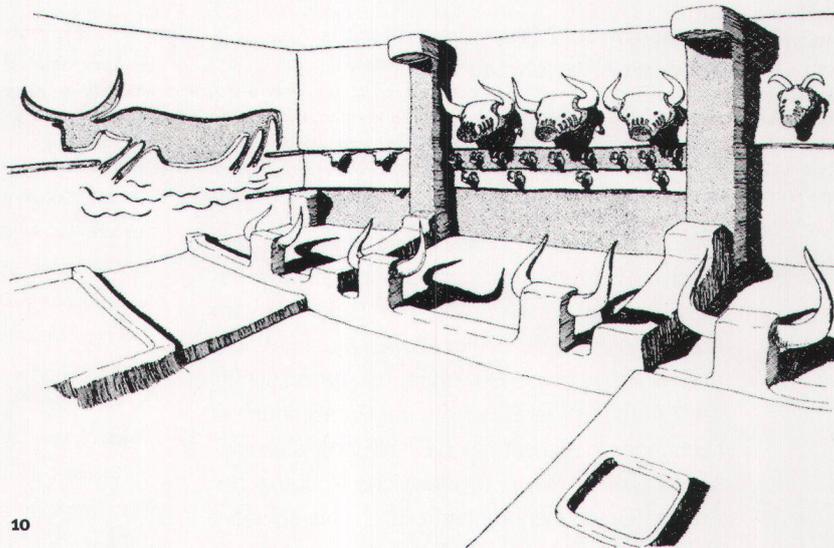
Ricostruzione romantica di un villag-
gio lacustre: dalla parete dell'abita-
zione pendono due bucrani.



Abb. 10
Rekonstruierter Innenraum mit
Bukranien und aus Ton modellierten
Ur-, Rinder- und Widderköpfen aus
der anatolischen Siedlung Catal
Hüyük (Phase VI/A/8, 7. Jt. v.Chr.).

*Reconstitution de l'intérieur d'une
habitation du site anatolien de Catal
Hüyük (Phase VI/A/8, 7^e siècle
av. J.-C.), avec bucranes et têtes
d'aurochs, de bœuf et de bélier
modellées en terre.*

Ricostruzione di una sala dell'abi-
tato anatolico di Catal Hüyük, con
bucrani e teste di uri, bovini e arieti,
modellate con l'argilla (fase VI/A/8,
VII millennio a.C.).



aus, dass sie an der Wand nicht auch eine symbolische Bedeutung hatten, zumal der Hirsch und als *pars pro toto* sein Geweih in vielen späteren Kulturen für Kraft, Fruchtbarkeit und Jagdglück standen. Überhaupt spielte die Jagd für die Ernährung der Bewohner von Arbon-Bleiche 3 eine bedeutende Rolle: Die Hälfte des konsumierten Fleisches stammte von Wildtieren, hauptsächlich vom Rothirsch.

Abwehrzauber gegen böse Geister und Krankheiten?

Die Tatsache, dass sich in Arbon Bleiche 3 neben den Rinderschädeln auch mehrere Bukranien von Ziegen fanden, macht eine Deutung nicht einfacher, weist aber möglicherweise darauf hin, dass weniger der Tierart als vielmehr auch den Hörnern die wichtigste symbolische Bedeutung, möglicherweise in Form eines Abwehrzaubers, zukommt. Bei den verschiedensten Völkern gilt das Horn an sich als ein wirksames Schutzmittel gegen böse Mächte. Mindestens seit dem Mittelalter war es mancherorts Brauch, an den Dächern Hörner – auch von Ziegen! – aufzuhängen, die vor Blitzschlag oder vor Dämonen schützen sollten. Daraus entstand an einigen Orten sogar der Brauch, Giebelbretter wie Hörner zu formen.

Anderorts wurden aufgehängte oder am Körper getragene Hörner als wirksamer Schutz vor Seuchen betrachtet. In gewissen Gegenden galten Ziegenhörner als Glücksbringer schlechthin. Aufgrund der vielen, im alten Volksglauben vorkommenden Bräuche, bei denen die Verwendung von Hörnern verschiedener Tierarten eine Rolle spielt, muss das Vorkommen von Ziegenbukranien in Arbon Bleiche 3 nicht erstaunen. Auch in der aus dem 43. Jahrhundert v.Chr. stammenden Siedlung von Egozwil 3 wurden Ziegenbukranien gefunden.

Letzlich könnten aber auch nur die Schädel die Symbolträger sein. Wir können nicht völlig ausschließen, dass in Arbon nicht auch die Schädel hornloser Tierarten an den Hauswänden aufgehängt wurden. Diese müssten nicht speziell präpariert werden und wären deshalb auch nicht als spezielle Funde, wie die Bukranien, zu erkennen. Die grossen Schädelfragmente von hornlosen Tieren zeigen in Arbon allerdings keine spezielle horizontale Verteilung.

Noch bis in heutige Zeit werden – besonders im alpinen Raum – Schädel verschiedenster behornter und unbehornter Tiere wie Pferde, Rinder, Schafe und Ziegen an Scheunenwänden aufgehängt. Diese sollen dazu dienen, böse Geister zu bannen und die durch sie hervorgerufenen Viehseuchen zu bekämpfen (Abb. 11).

Statussymbol? Fruchtbarkeitsritus? Jagdkult? Abwehrzauber?

Alle Deutungen wären denkbar. Die Tatsachen, dass es sich um Schädelteile verschiedener, aber ausschliesslich horntragender Tierarten handelt und dass sowohl Haustiere wie auch Wildtiere durch die Bukranien belegt sind, sprechen am ehesten für die Verwendung der Bukranien im Zusammenhang mit einem Abwehrzauber. Wovor aber wollten sich die Bewohner von Arbon schützen? Aufgrund der Resultate der Parasitenuntersuchungen in menschlichen Exkrementresten wissen wir, dass der gesundheitliche Zustand der Arboner Bewohner durchschnittlich sehr schlecht gewesen sein muss. Der Befall der Leute durch verschiedenste Wurmparasiten muss ausserordentlich intensiv gewesen sein. Das Schutzbedürfnis vor Krankheiten und Seuchen war somit sicher sehr gross. Wurden die Rinder-, Ur-, Wisent- und Ziegenbukranien an den Hauswänden aufgehängt, damit die Bewohner sowie ihr Viehbestand vor Krankheiten geschützt waren?

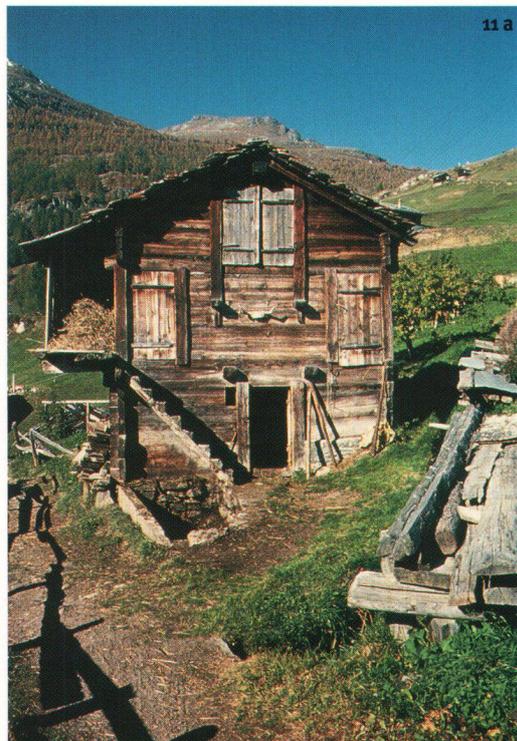
Abb. 11

Moderne Beispiele für die Verwendung von Bukranien verschiedener Haustierarten aus den schweizer Alpen. a und b: Rinderbukranien in Törbel VS; c: Ganzer Stierkopf mit Hörnern und ange-trockneten Hautresten aus Menzberg, Napfgebiet LU; d: Ziegenbukranien an einer Stallwand in Vrin GR.

Exemples modernes d'exposition de bucranes de différents animaux domestiques des Alpes suisses. a et b: Bucranes de bœuf à Törbel, VS; c: Tête de taureau complète avec ses cornes et des restes de peau séchée de Menzberg, région du Napf LU; d: Bucranes de chèvre sur un mur d'étable à Vrin GR.

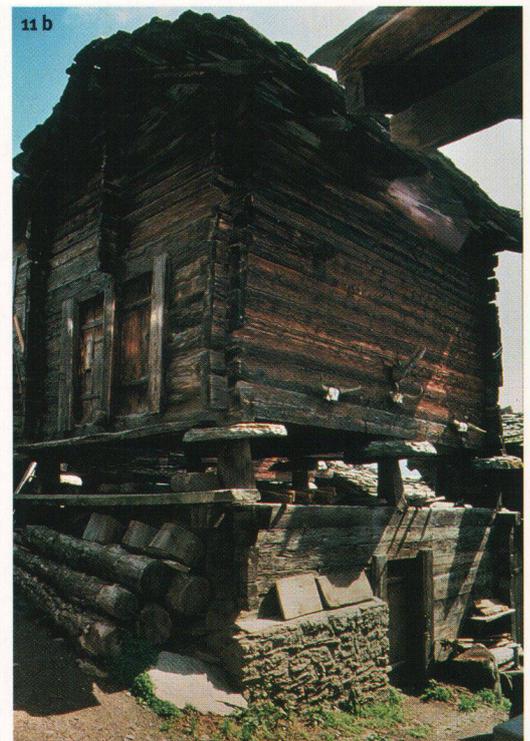
Esempi moderni d'esposizione di bucrani di differenti specie domestiche, nelle Alpi svizzere.

a e b: bucrani di bovini a Törbel VS; c: teschio di toro completo di corna e resti di pelle secca a Menzberg, regione del Napf LU; d: bucrani di capre allineati lungo la parete di una stalla a Vrin GR.



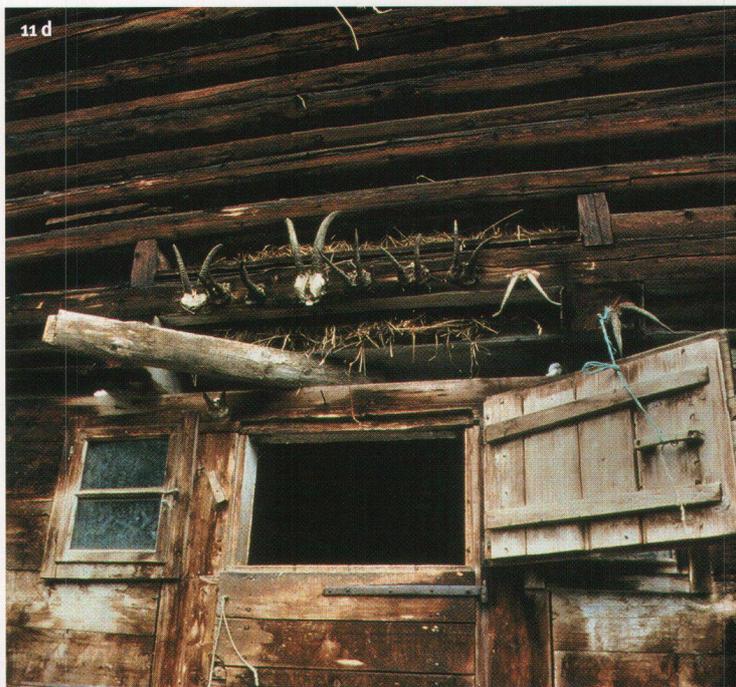
Bibliographie

- H. Bärchtold-Stäubli, E. Hoffmann-Krayer (Hrsg.), Handwörterbuch des deutschen Aberglaubens. Berlin/New York 2000.
- J. Briard, Le symbolisme des bovidés du néolithique à l'âge du bronze. In: Roulière-Lambert (éd.), Aurochs – Le retour.
- Aurochs, vaches et autres bovins de la préhistoire à nos jours. Lons-le-Saunier 1994, 85-100.
- A. de Capitani, S. Deschler-Erb, U. Leuzinger, E. Marti-Grädel, J. Schibler, Die jungsteinzeitliche Seeufersiedlung Arbon-Bleiche 3. Funde. Archäologie im Thurgau 11. Frauenfeld 2002.
- U. Leuzinger, Die jungsteinzeitliche Seeufersiedlung Arbon-Bleiche 3. Befunde. Archäologie im Thurgau 9. Frauenfeld 2000.
- K. Steppan, Hörner gegen Geister? Das jungneolithische Grabenwerk von Bruchsal-Aue aus wirtschaftsarchäologischer Sicht. In: Beier, H.-J., Varia neolithica II. Beiträge zur Ur- und Frühgeschichte Mitteleuropas 32. Wiesbaden 2002, 117-130.





11 c



11 d

Abbildungsnachweise

D. Steiner, Amt für Archäologie TG (Abb. 1; 3-6);
Schematische Darstellung verändert nach K. Steppan 2002 (Abb. 2);
Nach N. Benecke. Der Mensch und seine Haustiere. 1994, Abb. 57b (Abb. 8);
Aus H. Obermaier. Der Mensch der Vorzeit. 1912, Taf. 33 (Abb. 9);
Nach J. Mellaart. Catal Hüyük. 1967, Abb. 41 (Abb. 10);
René Wyss (Abb. 11).

Dank

Gedruckt mit Unterstützung des Amtes für Archäologie des Kantons Thurgau, Frauenfeld.
Die Bücher der Reihe «Archäologie im Thurgau» können ebenda bestellt werden (Bd. 9: Fr. 85.-; Bd. 11: Fr. 97.-).
Adresse 3. Umschlagseite.

Résumé

Le village néolithique d'Arbon-Bleiche 3 (3384 - 3370 av. J.-C.), au bord du lac de Constance, a livré de nombreux exemplaires de crânes de bœuf, de chèvre, d'aurochs et de bison qui avaient subi un traitement particulier – ce qui leur vaut le nom de bucranes. Leur lieu de découverte indique qu'ils étaient sans doute accrochés aux parois des maisons. Mais quelle a pu être leur fonction? Étaient-ils destinés à marquer ostensiblement la richesse des habitants du lieu? Étaient-ils supposés garantir aux paysans d'abondantes récoltes et aux chasseurs une chasse fructueuse? Imaginait-on repousser de cette manière les mauvais esprits et les maladies? Les études en parasitologie réalisées à partir d'excréments ont démontré que les hommes et les animaux étaient alors infestés de parasites, notamment des ténias. Dans ce contexte, il est tout à fait plausible d'interpréter l'exposition de bucranes comme une pratique visant à chasser les mauvais esprits, porteurs de maladies. |

Riassunto

Dal villaggio lacustre neolitico di Arbon-Bleiche 3 (3384-3370 a.C.), sul lago di Costanza, sono emersi numerosi esemplari di crani di bovini domestici, capra, uro e bisonte, preparati in modo particolare (cosiddetti bucrani). La posizione di giacitura indica che essi erano appesi alle pareti delle case. Ma quale poteva essere la loro funzione? Tra le possibili interpretazioni si pensa a una forma d'ostentazione della ricchezza degli abitanti della casa oppure a talismani propiziatori per la caccia e il raccolto. Si ipotizza anche che essi possedessero, per le popolazioni antiche, la facoltà di scacciare spiriti malvagi e malattie. Alla luce d'esami parassitologici che hanno evidenziato, in escrementi umani e animali, infestazioni da diversi parassiti, come ad esempio da verme solitario, l'esposizione di bucrani a difesa da spiriti maligni, portatori di malattie, è sicuramente una plausibile interpretazione del fenomeno. |